

JAHRESZEITENBRIEF WINTER 2021

Wir schlittern in die Weihnachtszeit, ein Jahr geht zu Ende. Hatten wir denn genug Zeit um nachzudenken, zu uns zu kommen? Zeit ist ja einer der schwierigsten Begriffe. In der Gedankenwelt oder im Geiste spielt sie keine Rolle. Sie hat dort keinen Anfang und keine Dauer. Wenn wir wirklich bei der Sache sind, vergessen wir die Zeit. Es können viele entscheidende Momente in Augenblicken erfolgen. Es ist also nicht alles Wertvolle im Leben zeitintensiv. Oft hält das Besondere nicht einmal lange an und ist dennoch unvergesslich und prägend.

Zeit nehmen und Zeit haben ist somit nicht immer relevant. Den Willen zu haben, dabei zu sein kann einem erleichtern, das Wichtigste in seinem Alltag trotz des Weihnachtsstresses und allen Verpflichtungen zu sehen. Sich besinnen, sich fragen. Dabei ist das Fragenstellen wichtiger als immer eine Antwort oder eine Haltung zu haben.

Ich habe in den letzten Wochen mehrere SchülerInnen verschiedener Altersstufen gefragt, was gerade ihre Frage Nummer eins wäre. Nicht so etwas wie: „Wann klingelt es?“, „Was esse ich in der Mittagspause?“, „Wann habe ich meine Ruhe?“ oder „Wann gehe ich heute Abend ins Bett?“, sondern eine wirklich wichtige Frage. Eine Frage, die einem nach einem Jahr noch einfällt, auch dann, wenn die Antwort bereits gefunden zu sein scheint.

Ein Schüler aus der Neunten fragt sich: „Wofür verbrache ich meine Lebenszeit?“. In die Zukunft sehen können wir nicht, aber das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass unsere Lebenszeit viel zu kostbar ist, um in Angst oder in Sorgen zu leben oder die Lebenszeit und die Energie für nichtige, materielle Dinge zu verschwenden, wäre ein guter Weg, der sich aus dieser Frage ergeben könnte. Ebenfalls in der Neunten werden noch Fragen wie „Was brauche ich wirklich?“ und „Worauf kommt es im Leben an?“ gestellt. Unsere SchülerInnen haben ein hervorragendes Gespür dafür, dass sie diesen Fragen unbedingt nachgehen sollten. Und es kommt hier mehr auf die Suche an, auf die Beweglichkeit sich zu reflektieren und zu verändern, als auf die große Antwort.

Wir alle haben uns diese Zeit ausgesucht, sind alle gleichzeitig an diesem Ort. Was haben wir miteinander zu tun? Eine Siebtklässlerin möchte wissen: „Was ist die Erde und was machen wir hier?“. Schauen wir zu, wie die letzten Ressourcen verbraucht werden? Schauen wir zu, dass es zwischen den Menschen weiterhin Konflikte und Kriege gibt?

Eine ganz spannende Frage kam ebenfalls aus der siebten Klasse: „Wie wäre es, jemand anderes zu sein?“. Vielleicht möchte sich nicht jeder unbedingt in der Haut eines talentierten, charismatischen, womöglich auch sehr reichen, und natürlich auch noch liebenswerten Menschen vorstellen, sondern einfach in der Haut eines Anderen? Wie wäre es, in der Gestalt eines Menschen zu stecken, der sehr arm und trotzdem glücklich ist, der Angst hat und trotzdem jeden Tag sehr viel Mut aufbringt und vielen Anderen hilft, der alleine lebt aber ganz viele Freunde um sich hat.

Überhaupt, wenn wir es schaffen, die Perspektive zu wechseln und uns auf unsere Mitmenschen einzulassen, ist es ein riesiger Schritt. Der kann es uns ermöglichen, die Anderen zu sehen und vielleicht sogar zu verstehen. Egal, wer der Andere ist oder nicht ist. Was für ein schöner Gedanke!

Liebe Leserinnen und Leser der Bunten Feder, ich wünsche Ihnen eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit! Mögen Sie viele schöne Momente erleben, bei denen die Zeit keine Rolle spielt, dafür die Begegnungen mit den Anderen und mit Ihnen selbst. Die richtigen Fragen kommen dann, wenn Sie mögen, von alleine. Und die Suche nach Antworten treibt uns wie ein Licht weiter.

Ihre Natalia Aculova (L)

N. Aculova

